Arbeitsgemeinschaft Lager Sachsenhausen 1945 - 1950 e.V.
c/o Victoria Heydecke, Lindenthaler Allee 6, 14163 Berlin
victoria.heydecke@googlemail.com
www.lager-sachsenhausen.de

Vermächtnis

Nur wenige Wochen nach Kriegsende wurde das von der Sowjet-Armee befreite KZ Sachsenhausen durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD wieder in Betrieb genommen. Aus dem größten Konzentrationslager in Deutschland wurde das größte „Speziallager".

Wir - Überlebende und Angehörige der Nachkriegshäftlinge - gedenken mit unseren Familien und Freunden der Menschen, die von 1945 bis 1950 hier in Sachsenhausen zu Grunde gingen. Etwa 12.000 Frauen und Männer starben in diesem Lager. Sie wurden Opfer der menschenverachtenden und letztlich menschenvernichtenden Haftbedingungen. Nichts, was zum Überleben erforderlich ist, war in ausreichendem Maße vorhanden: Nahrung, Heizung Kleidung, medizinische Versorgung, Hygiene. Die verwanzten Baracken waren überbelegt und der Tod allgegenwärtig. Jeder Tag war ein Kampf ums Überleben. Die Häftlinge litten unter der völligen Isolation von der Außenwelt, war doch in diesem „Schweigelager" jeglicher Kontakt mit den Angehörigen unterbunden. Die Bespitzelung der Häftlinge war eine ständige Bedrohung. Die Lagerinsassen waren zur absoluten Untätigkeit verdammt - es gab kaum Arbeit; jede Selbstbeschäftigung war mit Strafe bedroht. Die vielfältigen Schikanen führten zu drückender seelischer und körperlicher Belastung. Als im November 1946 die Rationen für die Häftlinge um etwa die Hälfte gekürzt wurden, steigerte sich die von Anfang an hohe Sterblichkeit zu einem Massensterben. In dieser Zeit war die Versorgung der Häftlinge so chaotisch geregelt, dass nicht einmal das Unzureichende, das ihnen zugedacht war, bei ihnen ankam. Trotzdem wurden auch jetzt keine Angehörigen oder das Internationale Rote Kreuz zur Versorgung der Gefangenen zugelassen. Es wurde niemand entlassen, obwohl inzwischen feststand, dass den meisten nichts vorgeworfen werden konnte, was nach russischem oder alliiertem Recht eine Bestrafung gerechtfertigt hätte. Tausende starben einen langsamen und qualvollen Tod.

Von den in der sowjetischen Besatzungszone verhafteten Jugendlichen starben mehr als jeder zweite, ungefähr 60%.

Wir, die unmittelbar Betroffenen, werden immer weniger. Aber Freunde und Nachgeborene in unseren Familien werden uns folgen und unsere Erinnerungen in die kommenden Generationen tragen.

Wir appellieren an die Bürgerinnen und Bürger und die Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft, sie zu unterstützen und die in Sachsenhausen auch nach dem Ende der braunen Diktatur und des schrecklichen Krieges verübten Verbrechen deutlicher als bisher öffentlich zu benennen.

Denn Verbrechen sind Verbrechen, unabhängig davon, im Namen welcher Diktatur und welcher Ideologie sie verübt werden.

Unser Ziel "nie wieder" kann nur Wirklichkeit werden, wenn Achtung des Anderen, Toleranz und Versöhnung selbstverständlicher Maßstab werden. Unser größter Wunsch:

FRIEDE ÜBER DEN GRÄBERN.

Wir bitten Sie alle, uns dabei zu helfen.